

Religiöse Vielfalt im frühneuzeitlichen Europa – bekämpfen oder tolerieren?

Eine Unterrichtseinheit zum Lehrwerk „Europa – Unsere Geschichte“, Band 2,
Kapitel 1.12, Seite 72–79

Inhaltsverzeichnis

Kurzinformationen zur Unterrichtseinheit	Seite 2
Überblick	Seite 2
Einleitung	Seite 2
Ablauf der Unterrichtseinheit	Seite 3
Didaktisch-methodischer Kommentar	Seite 5
Hinweise zur Integration der Arbeitsmaterialien in den Unterricht	Seite 7
Anhang: Arbeitsblätter zum Stationenlernen	Seite 22
Impressum	Seite 35

Kurzinformationen zur Unterrichtseinheit

Fach	Geschichte
Schulform	Gymnasium, Gesamtschule
Jahrgangsstufe(n)	Sekundarstufe I (6.–8. Klasse)
Zeitraum	4–5 Unterrichtsstunden

Überblick

In dieser Unterrichtseinheit zum Lehrwerk *Europa – Unsere Geschichte, Band 2, Neuzeit bis 1815, Kapitel 1.12, S. 72–79* bearbeiten die Schüler/-innen ein Stationenlernen zum Thema „Religiöse Vielfalt im frühneuzeitlichen Europa“. Dabei übertragen sie ihre Erkenntnisse aus der Vergangenheit in die Gegenwart.

Einleitung

Unter der Fragestellung, welchen Weg die europäischen Staaten in der frühen Neuzeit wählten, um dem Phänomen der religiösen Vielfalt und seinen Herausforderungen für Staat und Gesellschaft zu begegnen („bekämpfen oder tolerieren?“), richten die Schüler/-innen im Stationenlernen den Blick auf das Heilige Römische Reich, Frankreich, Polen-Litauen und das Osmanische Reich.

Eingerahmt wird die Unterrichtseinheit durch eine Auftakt- und Abschlussstation, die den Fokus auf die Bedeutung des Prinzips der Toleranz legt und einen Bezug zur Bedeutung der Religionsfreiheit in modernen europäischen Demokratien herstellt.

Ablauf der Unterrichtseinheit

Phase	Inhalt	Sozial- / Aktionsform
1. Stunde		
<p>Einstieg</p> <p>Sensibilisierung für das Prinzip der Toleranz in modernen Demokratien; Überleitung zur Situation im 16. Jh.</p> <p>(ca. 10 Min.)</p>	<p>Die Schüler/-innen bearbeiten die Aufgaben der Auftaktseite: Beim Ergänzen der Mindmap reflektieren sie über die Bedeutung von „Toleranz“ und untersuchen Artikel 10 aus der Charta der Grundrechte der Europäischen Union (EU) im Hinblick auf dieses Prinzip. Die Lektüre des Autorentextes auf Seite 72 leitet über zur Situation im Europa des 16. Jhdts.</p>	<p>Einzel- und Partnerarbeit</p>
<p>Erarbeitung Station 1¹</p> <p>Erarbeitung der Station „Das Heilige Römische Reich im 16. Jh.“ und Abgleich der Ergebnisse mit dem Lösungsblatt</p> <p>(45 Min.)</p>	<p>In dieser Station beschreiben die Schüler/-innen zunächst die Ausbreitung der Glaubensspaltung im 16. Jh., bevor sie anschließend Ratschläge herausarbeiten, die Ignatius von Loyola in einem Schreiben im Rahmen der Gegenreformation an den König richtet. Die Erstellung eines ereignisgeschichtlichen Wirkungsschemas führt zum Augsburger Religionsfrieden, der von den Schülern/-innen im Hinblick auf Glaubensfreiheit untersucht wird.</p>	<p>Einzel- oder Partnerarbeit</p>
2. Stunde		
<p>Erarbeitung Station 2</p> <p>Erarbeitung der Station „Frankreich im 16. Jh.“, und Abgleich der Ergebnisse mit dem Lösungsblatt.</p> <p>(45 Min.)</p>	<p>In dieser Station erarbeiten die Schüler/-innen eingangs Auswirkungen der Religionskriege in Frankreich auf das Leben der Bevölkerung. In einem zweiten Schritt erstellen sie einen Zeitstrahl, der die Ereignisse von der Bartholomäusnacht bis zum Edikt von Nantes in den Blick nimmt. Die Untersuchung des Ediktes hinsichtlich der Rechte der Hugenotten und der Frage, ob diese gleichberechtigt</p>	<p>Einzel- oder Partnerarbeit</p>

¹ Die Schüler/-innen erarbeiten im Folgenden jeweils eine Station in einer Schulstunde. Nicht bearbeitete Aufgaben werden in die Hausaufgabe übertragen. Ist eine Station beendet, kann das Lösungsblatt (vgl. Erwartungshorizont) bei der Lehrperson eingesehen und die Lösungen können verglichen werden. Für schnelle Schüler/-innen stehen abschließend Wahlaufgaben zur Verfügung.

	waren, bildet die abschließende Pflichtaufgabe.	
3. Stunde		
<p>Erarbeitung Station 3</p> <p>Erarbeitung der Station „Polen-Litauen im 16. Jh.“ und Abgleich der Ergebnisse mit den Lösungsblatt</p> <p>(45 Min.)</p>	<p>In dieser Station untersuchen die Schüler/-innen zunächst die (grobe) Verteilung der großen Religionsgemeinschaften in Polen-Litauen anhand einer Karte. In einem zweiten Schritt wird unter der Frage, wie man versuchte, den Frieden in Polen-Litauen aufrechtzuerhalten, der Blick auf die Warschauer Konföderation gerichtet. Diese wird anschließend mit dem Augsburgener Religionsfrieden und dem Edikt von Nantes verglichen. Am exemplarischen Beispiel der jüdischen Bevölkerung wird abschließend der Blick auf die Lebenssituation einer Religionsgemeinschaft gerichtet, die inmitten des vor allem christlich geprägten Polen-Litauens lebte.</p>	<p>Einzel- oder Partnerarbeit</p>
4. Stunde		
<p>Erarbeitung Station 4</p> <p>Erarbeitung der Station „Das Osmanische Reich im 16. Jh.“, und Abgleich der Ergebnisse mit den Lösungsblatt</p> <p>(45 Min.)</p>	<p>In dieser Station sollen sich die Schüler/-innen einen Überblick über die Größe des Osmanischen Reiches verschaffen, indem sie ermitteln, welche Staaten sich heute auf dem Gebiet des früheren Vielvölkerreiches befinden. (Atlanten oder das Internet sollten zur Verfügung stehen.) Anschließend wird die Lebenssituation von Christen und Juden im muslimischen Reich charakterisiert. Auch die Interessen des Sultans am Schutz der religiösen Minderheiten werden ermittelt.</p>	<p>Einzel- oder Partnerarbeit</p>
5. Stunde		
<p>Transfer mit Perspektivwechsel</p> <p>Die Schüler/-innen übertragen ihre Lernergebnisse in eine Gruppendiskussion.</p> <p>(insgesamt ca. 25 Min.)</p>	<p>Die Schüler/-innen führen eine Diskussion über das aus ihrer Sicht beste Migrationsziel für Glaubensflüchtlinge des 16. Jhdts. Die anschließende Auseinandersetzung mit einer zeitgenössischen Textquelle über die Folgen von Gewalt gegenüber Andersgläubigen dient als Überleitung zur Aktualisierungsphase.</p>	<p>Gruppenarbeit/Diskussion</p>

<p>Aktualisierung Diskussion zweier aktueller politischer Positionen zum Umgang mit religiöser Vielfalt in der BRD (ca. 20 Min.)</p>	<p>Die Schüler/-innen informieren sich über den Stellenwert von Grundrechten und der Glaubensfreiheit im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland (BRD). Sie diskutieren vor diesem Hintergrund zwei Positionen deutscher Politiker.</p>	<p>Plenum/Diskussion</p>
--	--	--------------------------

Didaktisch-methodischer Kommentar

Das Thema im Unterricht

Das Thema der Unterrichtseinheit fügt sich in die Auseinandersetzung mit den Folgen der Reformation ein und stellt somit einen klaren Bezug zu den Lehrplanvorgaben der einzelnen Bundesländer her. Darüber hinaus hat das Phänomen der religiösen Vielfalt einen hohen Aktualitätswert, da es auch den politischen und gesellschaftlichen Diskurs der Gegenwart prägt. Dabei spielt die Frage, wie religiös motivierte Konflikte in einem Gemeinwesen erkannt und vermieden werden können, eine große Rolle. Über die vergleichende Auseinandersetzung mit den Beispielen aus dem 16. Jahrhundert nähern sich die Schüler/-innen der Problematik aus der historischen Perspektive. Dabei lernen sie unterschiedliche Perspektiven und Lösungsansätze kennen und übertragen ihre Erkenntnisse auf gegenwärtige Diskussionen.

Vorkenntnisse

Um die Stationen selbstständig erarbeiten zu können, sollten die Schüler/-innen das Thema Reformation (Kapitel 1.7, S. 44 ff.) behandelt und ihre Auswirkungen auf Europa (Kapitel 1.8, S. 50 ff.) kennengelernt haben. Methodisch sollten die Schüler/-innen selbstständiges Arbeiten in verschiedenen Sozialformen gewohnt und mit der kritischen Analyse verschiedener Quellengattungen und Darstellungstexten vertraut sein.

Didaktische Analyse

Der Autorentext und die im Geschichtsbuch angebotenen Arbeitsmaterialien geben einen Einblick darüber, wie die politischen Eliten einiger Reiche (Frankreich, das Heilige Römische Reich, Polen-Litauen, das Osmanische Reich) auf die Folgen der religiösen Vielfalt reagierten, die mit dem Einsetzen der Reformation zu Beginn des 16. Jahrhunderts in Europa weiter zunahm. Dabei wird unter der Fragestellung „Religiöse Vielfalt im frühneuzeitlichen Europa – bekämpfen oder tolerieren?“ vor allem auf die Strategien der Regenten eingegangen, die konfessionell motivierten Unruhen zu befrieden und die Stabilität im Inneren wiederherzustellen. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Reflexion der Lebensbedingungen unterschiedlicher religiöser Gemeinschaften in den einzelnen Reichen Europas während des 16. Jahrhunderts. Jede Station entspricht inhaltlich und thematisch einer Unterrichtsstunde, wobei für die Abschlussdiskussion aufgrund der Aktualität des Themas mehr Zeit eingeplant werden sollte. Das in der Auftakt- und Abschlussstation integrierte Material ermöglicht eine Anknüpfung an aktuelle Diskussionen zum Thema.

Methodische Analyse

Vor dem Hintergrund der individuellen, kulturellen und religiösen Zusammensetzung der Lerngruppe sollte die Lehrkraft für eine sachliche, respektvolle und werturteilsfreie Auseinandersetzung vor allem in der Aktualisierungsphase Sorge tragen.

Die Stationen sind so angelegt, dass sich alle Schüler/-innen anhand vorgegebener Pflichtaufgaben das Wissen aneignen, um zum Problemziel der Unterrichtseinheit Stellung nehmen zu können. Bei den meisten Aufgaben ist bewusst offengelassen worden, welche Sozialformen angewendet werden sollen (Einzel- oder Partnerarbeit). Die Sozialformen sollte die Lehrkraft für das Gelingen dieser Unterrichtseinheit aber noch festlegen. Für leistungsstärkere Schüler/-innen, die den Lernstoff schneller bewältigen, sind am Ende jeder Station Wahlaufgaben aufgeführt, die auch zur Differenzierung eingesetzt werden können. Die Lehrkraft sollte sich mit den Schülern/-innen im Vorfeld darüber verständigen, ob eine bestimmte Anzahl an Wahlaufgaben, die durchgängig dem Anforderungsbereich III entsprechen, von jedem/-r Schüler/-in bearbeitet werden sollte, oder ob die Bearbeitung freiwillig bleibt. Zur Kontrolle und Sicherung der Ergebnisse sollte den Schülern/-innen nach der Bearbeitung der Erwartungshorizont mit den Lösungen zur Verfügung gestellt werden. Für die Bearbeitung jeder Station stehen den Schülern/-innen 45 Minuten zur Verfügung; sollte die Zeit nicht ausreichen, können die noch offenen Aufgaben in die Hausaufgabe verlegt werden.

Hinweise zur Integration der Arbeitsmaterialien in den Unterricht

Erwartungshorizont/Lösungsblätter:

Auftaktstation „Toleranz“



Was bedeutet für dich „Toleranz“? Was verbindest du mit diesem Begriff? Ergänze das Schaubild.



Lies den Auszug aus der Charta der Grundrechte der Europäischen Union (EU). Diskutiere mit deinem/-r Banknachbarn/-in, inwiefern „Toleranz“ darin ein grundlegendes Prinzip darstellt.

Aus der Charta der Grundrechte der Europäischen Union:

Artikel 10

Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit

(1) Jede Person hat das Recht auf Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit. Dieses Recht umfasst die Freiheit, seine Religion oder Weltanschauung zu wechseln, und die Freiheit, seine Religion oder Weltanschauung einzeln oder gemeinsam mit anderen öffentlich oder privat durch Gottesdienst, Unterricht, Bräuche und Riten zu bekennen.



Toleranz ist in modernen Demokratien ein fundamentales Prinzip menschlichen Zusammenlebens. Sie ist jedoch bis heute nicht selbstverständlich. Auch in Europa hat man lange um dieses Prinzip gerungen, vor allem im Umgang mit verschiedenen Glaubensrichtungen. Im Folgenden beschäftigst du dich mit einer Situation, in der sich viele europäische Reiche im 16. Jahrhundert befanden. Wie gingen Herrscher mit religiöser Vielfalt in ihren Herrschaftsgebieten um?

Lies zum Einstieg in deinem Buch den Autorentext auf Seite 72.

Station 1 Das „Heilige Römische Reich“ im 16. Jh.



Bearbeite Aufgabe 2 auf Seite 73 in deinem Buch.

[Beschreibe die Ausbreitung der Glaubensspaltung in Mitteleuropa.]

Während die Königreiche Frankreich, Spanien, Neapel, Ungarn und Polen sowie Irland vor allem katholisch sind, herrscht in den Königreichen Dänemark, Schweden, Norwegen und im Herzogtum Preußen der lutherische Protestantismus vor. Im Heiligen Römischen Reich finden sich unterschiedliche Glaubensgemeinschaften; dabei ist der Nordosten eher protestantisch, der Nordwesten, Südwesten und Südosten mehrheitlich katholisch geprägt. Calvinisten leben eher verstreut in den katholischen Gebieten des Reiches sowie in bestimmten Gebieten der Königreiche Frankreich, Polen, Ungarn und in der Schweiz. Im Königreich Böhmen, sind neben Calvinisten auch die Böhmisches Brüder zu finden.



Bearbeite in deinem Buch Aufgabe 1 auf Seite 73.

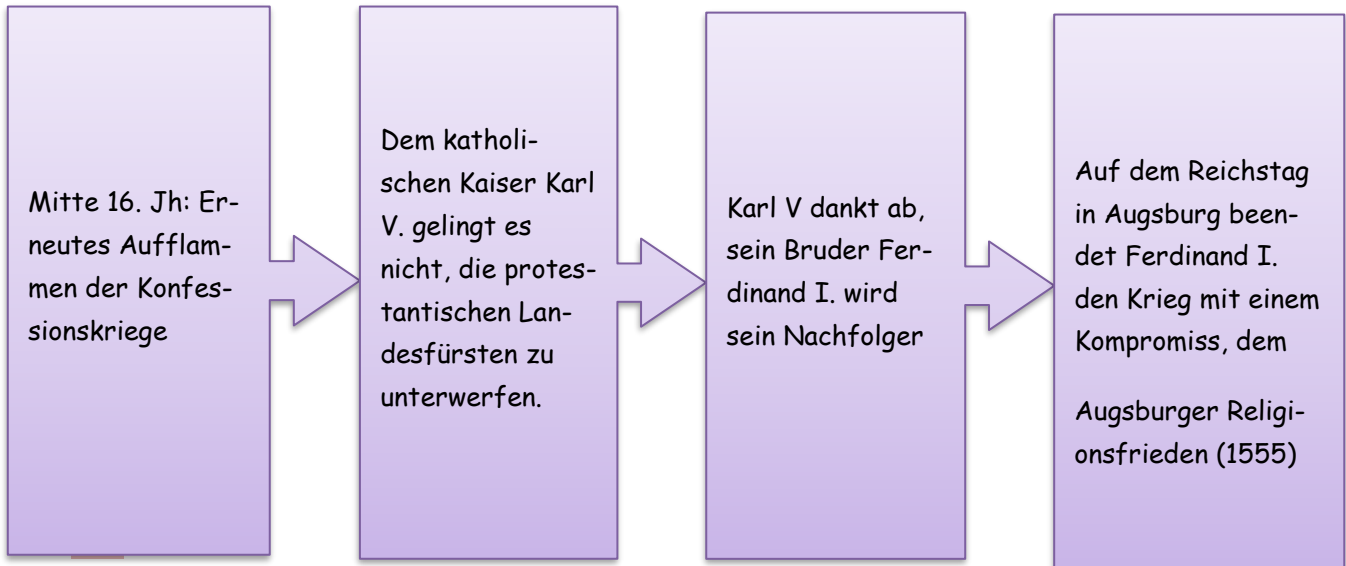
[Fasse die Ratschläge zusammen, die Ignatius von Loyola dem König gibt (Q2). Nenne das Ziel, das Loyola damit verfolgt.]

Der Jesuit Ignatius von Loyola gibt folgende Ratschläge:

- Im königlichen Rat darf niemand geduldet werden, der der protestantischen Lehre anhängt (Z. 1-8).
- Ebenso dürfen keine Anhänger der protestantischen Lehre in der Regierung tätig sein, auch nicht in städtischen Magistraten oder anderen Ämtern (Z. 8-13).



Erstelle auf der Grundlage des Autorentextes auf Seite 73 ein Wirkungsschema zur Vorgeschichte des Augsburger Religionsfriedens von 1555.



Bearbeite in deinem Buch Aufgabe 3 auf Seite 73.

[Untersuche, ob die Menschen in ihrer Heimat nach 1555 ihren Glauben frei ausüben konnten (Q5).]

Es herrschte keine Glaubensfreiheit im modernen Sinne.

Katholiken und Lutheraner, die nicht in freien Reichsstädten lebten, wo beide Konfessionen nun anerkannt waren (Z. 18ff.), durften zwar nicht mehr aufgrund ihres Glaubens verfolgt werden (Z. 4 ff.), sie mussten sich in ihrem Bekenntnis aber dem Landesherrn unterstellen oder auswandern (Z. 13 ff.). Diese Regelung galt nicht für andere Konfessionen, z.B. dem Calvinismus (Z. 1-4).

Wahlaufgabe

Bearbeite in deinem Heft Aufgabe 4 auf Seite 73.

[Schreibe einen Zeitungskommentar zum Augsburger Religionsfrieden. Argumentiere, warum man sich heute noch an dieses Gesetz erinnern sollte (Autorentext, Q4 und Q5).]

Der Augsburger Religionsfrieden beendete eine Zeit langjähriger konfessioneller Kriege. Das Gesetz formulierte einen Kompromiss: Die lutherische wurde neben der katholischen als zweite Konfession anerkannt. Der Calvinismus allerdings (noch) nicht. Das Gesetz machte es möglich, das Zusammenleben zwischen den Anhängern der verschiedenen Konfessionen für viele Jahrzehnte zu regeln und zu beruhigen. Dies ist umso bemerkenswerter, da weder Katholiken noch Lutheraner den Anspruch aufgaben, im alleinigen Besitz der christlichen Wahrheit zu sein (historisches Sachurteil). Deshalb sollte man sich an den Augsburger Religionsfrieden erinnern.

Station 2 Frankreich im 16. Jahrhundert



Lies den Autorentext auf Seite 74 in deinem Buch und informiere dich über die Situation Frankreichs im 16. Jahrhundert.



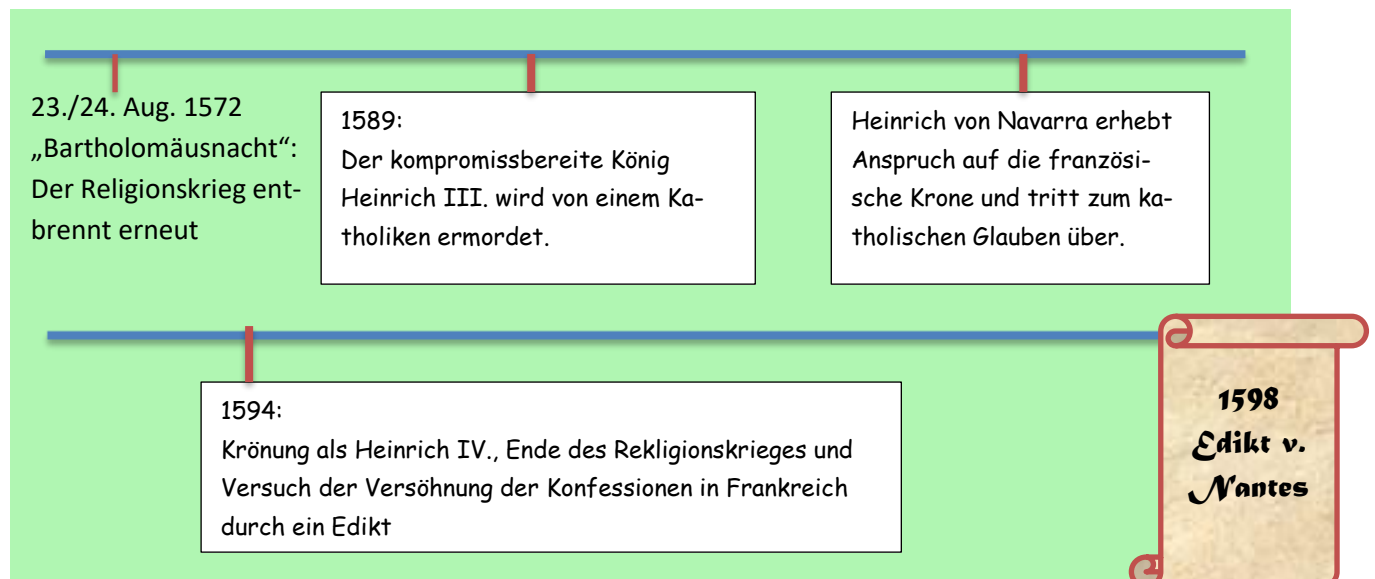
Bearbeite Aufgabe 1 auf Seite 75 in deinem Buch.

[Fasse zusammen, welche Auswirkungen die Bürgerkriege in Frankreich auf den Alltag der Menschen hatten (Q7).]

Der Botschafter beschreibt das Land als verwüstet (Z. 1 ff.), sodass viele Bauern ihre Höfe verlassen und umherziehen mussten (Z. 4f.). Die Preise seien extrem gestiegen (Z. 7 ff.); die Bewohner seien in verfeindete Lager gespalten, die sich gegenseitig vernichten wollten (Z. 9ff.). Justiz und Religion würden bewusst missbraucht, um gewissenlos eigene Interessen durchzusetzen (Z. 14 ff.).



Erstelle auf der Grundlage des Autorentextes auf Seite 74 einen Zeitstrahl für den Religionskrieg zwischen Katholiken und Hugenotten bis zum Edikt von Nantes.





Bearbeite Aufgabe 2 auf Seite 75 in deinem Buch.

[Erläutere die Rechte der Hugenotten nach dem Edikt von Nantes (Q8). Waren sie nun gleichberechtigt? Begründe.]

Nach dem Edikt von Nantes besaßen Hugenotten die folgenden Rechte:

- Hugenotten durften nicht mehr aufgrund ihres Glaubens beschimpft oder durch Worte oder Taten beleidigt werden (Z. 15f.)
- Sie erhielten zudem das Recht, ohne religiöse Verpflichtungen in Frankreich und den von Frankreich unterworfenen Ländern zu leben (Z. 32ff.)

Das Edikt erweist den Hugenotten mehr Freiheiten in der Ausübung ihres Glaubens, sie waren aber nicht gleichberechtigt, da der Katholizismus zur Staatsreligion erklärt wurde.

 **Wahlaufgaben**

Bearbeite in deinem Heft Aufgabe 3 auf Seite 75.

[Schreibe einen Brief aus der Perspektive Heinrichs IV. an seine hugenottischen Anhänger. Begründe darin seinen Übertritt zum katholischen Glauben. Nimm den Autorentext und Q8 zu Hilfe.]

Alternative Aufgabe:

Verfasse einen Tagebucheintrag Heinrichs, in dem er über einen möglichen Übertritt zum katholischen Glauben nachdenkt und Argumente dafür und dagegen abwägt. Welche Chancen bietet ihm der Übertritt? Welche Risiken sind damit verbunden?

Während der Brief an die Anhänger vor allem deren Unmut befrieden soll und daher nur ausgewählte Argumente aufgeführt werden dürfen, die für den Übertritt zum katholischen Glauben sprechen, sollte der Tagebucheintrag das Abwägen von Gewissensfragen, das Gefühl der Verpflichtung gegenüber den hugenottischen Anhängern, den Willen zum konfessionellen Ausgleich und die machtpolitischen Ziele Heinrichs wiedergeben.

Station 3 Polen-Litauen im 16. Jahrhundert



Bearbeite Aufgabe 4 auf Seite 75 in deinem Buch.

[Nenne Gebiete Polen-Litauens, in denen vor allem Katholiken, Protestanten, Orthodoxe, Juden und Tataren lebten (K9).]

Katholiken	Herzogtum Masowien Herzogtum Litauen (Griechisch-Katholische)
Protestanten	Herzogtum Preußen, Livland, Kurland, Herzogtum Masowien (teilweise),
Orthodoxe	Ukraine, Litauen (teilweise)
Juden	Herzogtum Masowien, Litauen, Ukraine
Tataren	Herzogtum Masowien, Litauen



Bearbeite Aufgabe 1 auf Seite 77 in deinem Buch.

[Arbeite heraus, wie der Frieden in Polen-Litauen aufrechterhalten werden sollte (Q11).]

Der Frieden sollte vor allem durch die Glaubensfreiheit und deren rechtliche Sicherung durch die Warschauer Konföderation von 1573 aufrechterhalten werden. Die Adligen versprachen sich darin gegenseitig, keinen Krieg aufgrund der unterschiedlichen Glaubenszugehörigkeiten zu beginnen (Z. 9 ff.). Straftaten an anderen oder Vertreibungen aufgrund der Glaubenszugehörigkeit wurden von den Adligen abgelehnt (Z. 20 ff.), auch wenn sie vom König ausgingen (Z. 26ff.). Bei Verstoß gegen die Bestimmungen drohen die Adligen mit kollektiver Gegenwehr (Z. 29ff.).



Bearbeite Aufgabe 2 auf Seite 77 in deinem Buch.

[Vergleiche die Bestimmungen der Warschauer Konföderation mit den Bestimmungen des Augsburger Religionsfriedens und dem Edikt von Nantes. Benenne Gemeinsamkeiten und Unterschiede.]

Gemeinsamkeiten	Unterschiede
<p>→ Alle versuchen, konfessionelle Konflikte durch Ausgleich zu lösen.</p> <p>→ Religiöse Auseinandersetzungen und religiös motivierte Gewalttaten werden verboten.</p>	<p>→ Die Warschauer Konföderation beinhaltet als einziger Religionsfrieden uneingeschränkte Glaubensfreiheit für den Adel; der Augsburger Religionsfriede gilt nur für Katholiken und Lutheraner und die Konfession wird vom Landesherrn vorgegeben; das Edikt von Nantes bevorzugt den Katholizismus, indem er zur Staatsreligion erklärt wird.</p>



Bearbeite Aufgabe 1 auf Seite 79 in deinem Buch.

[Stelle mithilfe des Autorentextes und Q14 zusammen, unter welchen Bedingungen Juden in Polen-Litauen im 16. Jahrhundert lebten.]

Seit dem Mittelalter konnten Juden in Polen ihren Glauben frei ausüben, weil sie unter dem Schutz des Königs standen. In fast einem Drittel der polnisch-litauischen Städte wurden jüdische Gemeinden gegründet, wobei ihnen Vorrechte, zum Beispiel, zum Synagogenbau eingeräumt wurden. Die Gemeinden erhielten das Recht zur Selbstverwaltung und erhoben auch eigene Steuern. Für jüdische Kinder gab es eigene Schulen. In Polen wurde den Juden zudem eine eigene landesweite Vertretung eingerichtet, der Vierländersejm. Der Krakauer Rabbiner betont zudem in seinem Brief, dass es in Polen weniger Judenhasse gebe als im Heiligen Römischen Reich (Z. 9ff.).

 **Wahlaufgaben**

Bearbeite in deinem Heft Aufgabe 2 auf Seite 79.

[„Polen-Litauen – ein Paradies für Andersgläubige?“ Erörtere diese Aussage mithilfe von Q14 und D15.]

In die Erörterung sollten relativierende Argumente aus D15 eingebracht werden.

Alternative Aufgabe:

Verfasse ausgehend von Q14 einen Antwortbrief des Freundes an den Rabbiner, in welchem er erklärt, warum er sich entschieden hat, nach Polen-Litauen zurückzukehren. Schildere darin Hoffnungen aber auch Ängste, die mit der Rückkehr verbunden sind.

Ein Abwägen verschiedener Argumente und eine nachvollziehbar begründete Entscheidung werden erwartet. (Als Arbeitsgrundlage für die Aufgabe dient der Autorentext auf Seite 78.)

Station 4 Das Osmanische Reich im 16. Jahrhundert



Schau dir die Karte K2 auf Seite 99 in deinem Buch an. Liste auf, welche heutigen Staaten sich auf dem ehemaligen Gebiet des Osmanischen Reiches befinden. Nimm gegebenenfalls einen Atlas zu Hilfe.

vor allem: Algerien, Tunesien, Libyen, Ägypten, Sudan, Israel, Palästina, Jordanien, Syrien, Libanon, Türkei, Bulgarien, Serbien, Griechenland, Rumänien, Kroatien, Krim, Ungarn, Österreich



Bearbeite Aufgabe 3 auf Seite 79 in deinem Buch.

[Charakterisiere die Situation der Christen und Juden im Osmanischen Reich. Erläutere die Interessen des Sultans (Q16).]

Nach dem Milletssystem stellte der Sultan nichtmuslimische Glaubensgemeinschaften unter seinen Schutz, sie durften ihre Religion auch öffentlich frei ausüben. Auch durften sich die Gemeinden selbst verwalten. Der Sultan ließ sich dies aber durch hohe Steuern bezahlen. Der osmanische Soldat schildert zusätzlich, dass die Christen auch ihren unmittelbaren Herren die Hälfte des Sultantributs und einen Zehnten zahlen mussten (Z. 4f.). Christen und Juden genossen somit Glaubensfreiheit im Osmanischen Reich, mussten sich dies allerdings zu einem hohen Preis erkaufen. Da die im osmanischen Reich lebenden Christen und Juden durch ihr Wissen und ihre Arbeit auch zum Wohlstand des Reiches beitrugen, hatte der Sultan hiervon einen doppelten Gewinn.

Wahlaufgabe (Einzel- oder Partnerarbeit)

Zwei jüdische Brüder sind einst aus dem Heiligen Römischen Reich deutscher Nation ausgewandert, der eine nach Polen-Litauen, der andere ins Osmanische Reich. Nach einigen Jahren treffen sie sich wieder. Verfasse einen Dialog, in dem sie sich über ihre jeweiligen Lebensbedingungen unterhalten.

Erwartet wird ein Abwägen von Argumenten, wobei Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Lebenswirklichkeiten der Brüder zum Ausdruck kommen sollen.

Abschlussstation

Zur Bearbeitung der folgenden Aufgaben solltet ihr euch in Kleingruppen (3–4 Schüler/-innen) zusammenfinden.



Bearbeitet Aufgabe 4 auf Seite 79 in eurem Buch.

[Stellt euch vor, ihr lebt im 16. Jahrhundert und sucht eine neue Heimat. Ihr gehört einer der folgenden Glaubensgemeinschaften an: Katholiken, Lutheraner, Reformierte oder Juden. Beratet in der Gruppe darüber, welche Länder infrage kommen und welche eher nicht. Berücksichtigt die Religionsgesetze der verschiedenen Länder. Begründet eure Entscheidung und stellt sie der Klasse vor.]

Erwartet wird eine Begründung auf der Grundlage fachlich richtiger und inhaltlich nachvollziehbarer Argumente.



Bearbeitet in der Gruppe Aufgabe 3 auf Seite 77 in eurem Buch.

[Benenne Crellius' Ansichten zur Gewalt gegen Andersgläubige (Q12). Stimmt du ihm zu? Diskutiert in der Klasse.]

Crellius betont, dass nicht die Gewährung von Religionsfreiheit zur Erstarkung einer Religion beitrage, sondern der Versuch, sie zu bekämpfen (Z. 1ff.). Durch dieses Vorgehen bringe man die eigene Religion in Misskredit und verstärke das Zutrauen zu der anderen (Z. 10 ff.), da man durch das Mittel der Gewalt den Eindruck erwecke, keine Beweise [überzeugenden Argumente] für die eigene Religion zu haben (Z. 17 ff.).

(Erwartet wird eine Diskussion auf der Grundlage sachlicher Argumente an Beispielen aus der historischen, aber auch gegenwärtigen Erfahrungswelt.)



Die Glaubensfreiheit stellt in modernen Demokratien ein Grund- und Menschenrecht dar. Informiert euch anhand der folgenden Textauszüge über den heutigen Stellenwert der Grundrechte sowie der Glaubensfreiheit im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland.

Viele betrachten die Grundrechte als etwas Selbstverständliches, das ihre persönliche Sphäre kaum berührt. Wie die geschichtliche Erfahrung zeigt, sind sie keineswegs selbstverständlich gewährleistet, und sie beeinflussen den Alltag des Einzelnen und das Zusammenleben aller in Staat und Gesellschaft. Grundrechte schützen den Freiheitsraum des Einzelnen vor Übergriffen der öffentlichen Gewalt, es sind Abwehrrechte des Bürgers gegen den Staat. Zugleich sind sie Grundlage der Werteordnung der Bundesrepublik Deutschland, sie gehören zum Kern der freiheitlichen demokratischen Grundordnung des Grundgesetzes. [...]

Die Grundrechte sind geltendes Recht. Keine der drei Staatsgewalten kann etwas tun oder unterlassen, was im Widerspruch zu ihnen steht. Die Grundrechte können notfalls bis zum Bundesverfassungsgericht eingeklagt werden.

Quelle: <http://www.bpb.de/politik/grundfragen/deutsche-demokratie/39294/grundrechte?p=al> 1

Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland Art. 3

[...]

(3) Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. [...]

Quelle: http://www.gesetze-im-internet.de/gg/art_3.html

Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland Art. 4

(1) Die Freiheit des Glaubens, des Gewissens und die Freiheit des religiösen und weltanschaulichen Bekenntnisses sind unverletzlich.

(2) Die ungestörte Religionsausübung wird gewährleistet. [...]

Quelle: http://www.gesetze-im-internet.de/gg/art_4.html

 **Wahlaufgaben (Einzel- oder Partnerarbeit; Aufgabe 4 ist für leistungsstarke Schüler/-innen.)**

„[...] Toleranz [ist] keine nur passive Duldung, sondern die aktive Bejahung von Differenz und die Absicherung, dass abweichende Absichten artikuliert bzw. anderen Lebensentwürfen und Weltanschauungen gefolgt werden kann, ohne dass jemandem dadurch Nachteile entstehen.“

1. Erkläre den Begriff „Toleranz“ auf der Grundlage des Historikerzitats.²
2. Vergleiche das Zitat mit deinem Toleranz-Schaubild zu Beginn der Unterrichtsstunde. Nenne Gemeinsamkeiten und Unterschiede.
3. Schreibe einen eigenen Artikel zum Begriff Toleranz.
4. Prüfe, inwieweit die Religionsfrieden des 16. Jahrhunderts (Augsburger Religionsfrieden, Edikt von Nantes, Warschauer Konföderation) aus heutiger Sicht tolerant waren. Wähle dazu einen Religionsfrieden aus. Diskutiert eure Ergebnisse in der Klasse.

² <https://www.europa.clio-online.de/essay/id/artikel-3597> (Zugriff am 29.11.2018)

Kurz-Kommentar zu den im Stationenlernen verwendeten Arbeitsmaterialien des Buches:

- **S.72, Q2: Empfehlungen des Ignatius von Loyola an König Ferdinand I. von Habsburg, 1554**
Der Quelle können die Schüler/-innen Ratschläge an den König entnehmen, mithilfe derer Ignatius von Loyola den Einfluss des Protestantismus im Heiligen Römischen Reich einzudämmen versucht.
- **S.73, K3: Glaubensspaltung in Mitteleuropa, um 1550**
Mithilfe der Karte kann die Glaubensspaltung in Mitteleuropa sowie die geographische Verteilung der Konfessionen nachvollzogen werden.
- **S.73, Q5: Wichtige Bestimmungen des Augsburger Religionsfriedens, 1555**
Der Auszug aus dem Augsburger Religionsfrieden beinhaltet wesentliche Bestimmungen und Einschränkungen des Reichsgesetzes.
- **S.74, Q7: Bericht eines venezianischen Botschafters aus Frankreich während der Religionskriege**
Mithilfe des Augenzeugenberichtes können die Schüler/-innen die verheerenden Folgen der französischen Religionskriege für die Bevölkerung nachvollziehen.
- **S.74, Q8: Auszug aus dem Edikt von Nantes, 1598**
Der Auszug aus dem Edikt von Nantes beinhaltet die Bestimmungen mit den weitreichendsten Auswirkungen für die Hugenotten in Frankreich.
- **S.75, K9: Religionen in Polen-Litauen im 16. Jahrhundert**
Mithilfe der Karte kann die geographische Verteilung der verschiedenen Religionsgemeinschaften in Polen-Litauen im 16. Jahrhundert nachvollzogen werden.
- **S.77, Q11: Die Warschauer Konföderation, 1573**
Mithilfe des Auszuges aus der Warschauer Konföderation können die Schüler/-innen erfahren, auf welche Weise der polnische Adel sich um politischen und religiösen Frieden bemühte.
- **S.77, Q12: Verteidigung der Religionsfreiheit durch Johannes Crellius, Anfang 17. Jh.**
In diesem Textauszug erklärt der Philosoph und Theologe Johannes Crellius seinen Zeitgenossen, warum es falsch ist, sich gegen Religionsfreiheit zu wenden und andere Religionen zu bekämpfen, um die eigene durchzusetzen.
- **S.78, Q14: Brief an einen nach Polen zurückkehrenden Rabbiner, Mitte 16. Jh.**
Der Auszug aus einem Brief reflektiert den Umgang von Juden in Polen im Unterschied zum Heiligen Römischen Reich.
- **S.78, D15: Der Historiker Manfred Alexander äußert sich 2005 zur Lage der Juden in Polen im 16. Jh.**
In diesem Auszug aus der Monographie Manfred Alexanders wird die Wahrnehmung Polens als „Paradies der Juden“ im 16. Jh. relativiert.

- **S.79, Q16: Bericht eines osmanischen Soldaten**
Der Bericht eines zeitgenössischen osmanischen Soldaten gibt Einblick in die Lebenssituation von Juden und Christen im „Milletsystem“ des Osmanischen Reiches.

Internetadressen (Option)

<http://www.bpb.de/apuz/239251/herausforderung-religioese-vielfalt>

Unter diesem Link finden Sie den Aufsatz „Herausforderung religiöse Vielfalt“ von Ulrich Willems aus APuZ 52/2016, der viele Anknüpfungspunkte zur Aktualisierung des Themas und weiterführende Informationen bietet.

<https://www.lehrer-online.de/unterricht/sekundarstufen/geisteswissenschaften/religion-ethik/unterrichtseinheit/ue/religionskritik-und-die-zukunft-der-religion/>

Unter diesem Link finden Sie eine Unterrichtseinheit zum Thema „Religionskritik“, die ebenfalls bei der Aktualisierung des Themas herangezogen werden kann.

Kompetenzen

Fachkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben historische Ereignisse, Ideen und Strukturen und
- ordnen diese räumlich ein.
- setzen verschiedene historische Ereignisse, Konzepte und Haltungen untereinander und zur Gegenwart in Beziehung.

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- unterscheiden verschiedene Gattungen historischer Quellen und Darstellungen und gehen mit diesen fachlich angemessen um.
- vollziehen einen historischen Perspektivwechsel.
- organisieren selbstständig fachliche Arbeitsprozesse.

Urteilskompetenz

- gehen mit Perspektivität in Quellen und Darstellungen kritisch um.
- formulieren eigene historische Darstellungen bzw. Deutungen adäquat.
- stellen Gegenwartsbezüge her und entwickeln einen eigenen reflektierten Standpunkt.

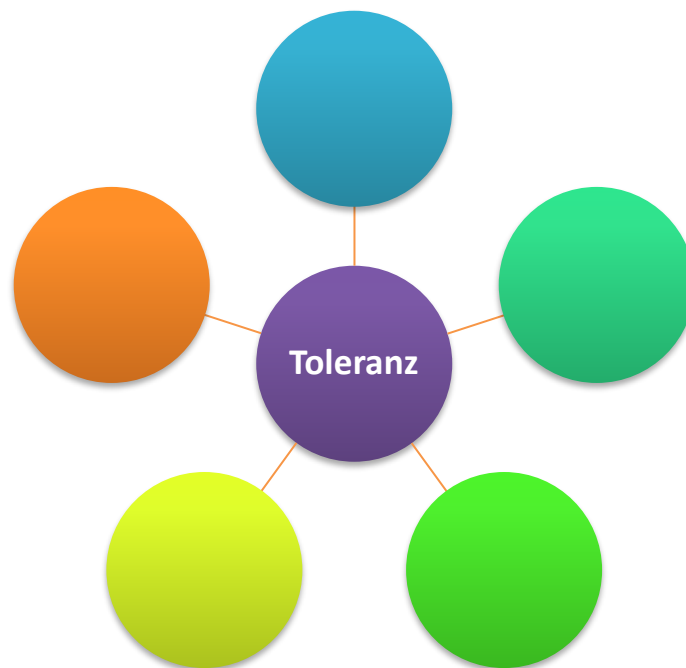
Anhang: Arbeitsblätter zum Stationenlernen

Auftaktstation „Toleranz“

Europa – Unsere Geschichte, Band 2, Neuzeit bis 1815, Kapitel 1.12, S. 72–79



Was bedeutet für dich „Toleranz“? Was verbindest du mit diesem Begriff? Ergänze das Schaubild.



Lies den Auszug aus der Charta der Grundrechte der Europäischen Union (EU). Diskutiere mit deinem/-r Banknachbarn/-in, inwiefern „Toleranz“ darin ein grundlegendes Prinzip darstellt.

Aus der Charta der Grundrechte der Europäischen Union:

Artikel 10

Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit

(1) Jede Person hat das Recht auf Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit. Dieses Recht umfasst die Freiheit, seine Religion oder Weltanschauung zu wechseln, und die Freiheit, seine Religion oder Weltanschauung einzeln oder gemeinsam mit anderen öffentlich oder privat durch Gottesdienst, Unterricht, Bräuche und Riten zu bekennen.



Toleranz ist in modernen Demokratien ein fundamentales Prinzip menschlichen Zusammenlebens. Sie ist jedoch bis heute nicht selbstverständlich. Auch in Europa hat man lange um dieses Prinzip gerungen, vor allem im Umgang mit verschiedenen Glaubensrichtungen. Im Folgenden beschäftigst du dich mit einer Situation, in der sich viele europäische Reiche im 16. Jahrhundert befanden. Wie gingen Herrscher mit religiöser Vielfalt in ihren Herrschaftsgebieten um?



Bearbeite Aufgabe 2 auf Seite 75 in deinem Buch.

[Erläutere die Rechte der Hugenotten nach dem Edikt von Nantes (Q8). Waren sie nun gleichberechtigt? Begründe.]

 **Wahlaufgaben**

Bearbeite in deinem Heft Aufgabe 3 auf Seite 75.

[Schreibe einen Brief aus der Perspektive Heinrichs IV. an seine hugenottischen Anhänger. Begründe darin seinen Übertritt zum katholischen Glauben. Nimm den Autorentext und Q8 zu Hilfe.]

Alternative Aufgabe:

Verfasse einen Tagebucheintrag Heinrichs, in dem er über einen möglichen Übertritt zum katholischen Glauben nachdenkt und Argumente dafür und dagegen abwägt. Welche Chancen bietet ihm der Übertritt? Welche Risiken sind damit verbunden?

 **Wahlaufgaben**

Bearbeite in deinem Heft Aufgabe 2 auf Seite 79.

[„Polen-Litauen – ein Paradies für Andersgläubige?“ Erörtere diese Aussage mithilfe von Q14 und D15.]

Alternative Aufgabe:

Verfasse ausgehend von Q14 einen Antwortbrief des Freundes an den Rabbiner, in welchem er erklärt, warum er sich entschieden hat, nach Polen-Litauen zurückzukehren. Schildere darin Hoffnungen aber auch Ängste, die mit der Rückkehr verbunden sind.

Station 4 **Das Osmanische Reich im 16. Jahrhundert**

Europa – Unsere Geschichte, Band 2, Neuzeit bis 1815, Kapitel 1.12, S. 72–79



Schau dir die Karte K2 auf Seite 99 in deinem Buch an. Liste auf, welche heutigen Staaten sich auf dem ehemaligen Gebiet des Osmanischen Reiches befinden. Nimm gegebenenfalls einen Atlas zu Hilfe.



Bearbeite Aufgabe 3 auf Seite 79 in deinem Buch.

[Charakterisiere die Situation der Christen und Juden im Osmanischen Reich. Erläutere die Interessen des Sultans (Q16).]

Wahlaufgabe (Einzel- oder Partnerarbeit)

Zwei jüdische Brüder sind einst aus dem Heiligen Römischen Reich deutscher Nation ausgewandert, der eine nach Polen-Litauen, der andere ins Osmanische Reich. Nach einigen Jahren treffen sie sich wieder. Verfasse einen Dialog, in dem sie sich über ihre jeweiligen Lebensbedingungen unterhalten.

Abschlussstation

Europa – Unsere Geschichte, Band 2, Neuzeit bis 1815, Kapitel 1.12, S. 72–79

Zur Bearbeitung der folgenden Aufgaben solltet ihr euch in Kleingruppen (3-4 Schüler/-innen) zusammenfinden.



Bearbeitet Aufgabe 4 auf Seite 79 in eurem Buch.

[Stellt euch vor, ihr lebt im 16. Jahrhundert und sucht eine neue Heimat. Ihr gehört einer der folgenden Glaubensgemeinschaften an: Katholiken, Lutheraner, Reformierte oder Juden. Beratet in der Gruppe darüber, welche Länder infrage kommen und welche eher nicht. Berücksichtigt die Religionsgesetze der verschiedenen Länder. Begründet eure Entscheidung und stellt sie der Klasse vor.]



Bearbeitet in der Gruppe Aufgabe 3 auf Seite 77 in eurem Buch.

[Benenne Crellius' Ansichten zur Gewalt gegen Andersgläubige (Q12). Stimmt du ihm zu? Diskutiert in der Klasse.]



Die Glaubensfreiheit stellt in modernen Demokratien ein Grund- und Menschenrecht dar. Informiert euch anhand der folgenden Textauszüge über den heutigen Stellenwert der Grundrechte sowie der Glaubensfreiheit im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland.

Viele betrachten die Grundrechte als etwas Selbstverständliches, das ihre persönliche Sphäre kaum berührt. Wie die geschichtliche Erfahrung zeigt, sind sie keineswegs selbstverständlich gewährleistet, und sie beeinflussen den Alltag des Einzelnen und das Zusammenleben aller in Staat und Gesellschaft. Grundrechte schützen den Freiheitsraum des Einzelnen vor Übergriffen der öffentlichen Gewalt, es sind Abwehrrechte des Bürgers gegen den Staat. Zugleich sind sie Grundlage der Wertordnung der Bundesrepublik Deutschland, sie gehören zum Kern der freiheitlichen demokratischen Grundordnung des Grundgesetzes. [...] Die Grundrechte sind geltendes Recht. Keine der drei Staatsgewalten kann etwas tun oder unterlassen, was im Widerspruch zu ihnen steht. Die Grundrechte können notfalls bis zum Bundesverfassungsgericht eingeklagt werden.

Quelle: <http://www.bpb.de/politik/grundfragen/deutsche-demokratie/39294/grundrechte?p=al>

Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland Art. 3

[...]

(3) Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. [...]

Quelle: http://www.gesetze-im-internet.de/gg/art_3.html

Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland

Art. 4

(1) Die Freiheit des Glaubens, des Gewissens und die Freiheit des religiösen und weltanschaulichen Bekenntnisses sind unverletzlich.

(2) Die ungestörte Religionsausübung wird gewährleistet. [...]

Quelle: http://www.gesetze-im-internet.de/gg/art_4.html

 **Wahlaufgaben (Einzel- oder Partnerarbeit; Aufgabe 4 ist für leistungsstarke Schüler/-innen.)**

„[...] Toleranz [ist] keine nur passive Duldung, sondern die aktive Bejahung von Differenz und die Absicherung, dass abweichende Absichten artikuliert bzw. anderen Lebensentwürfen und Weltanschauungen gefolgt werden kann, ohne dass jemandem dadurch Nachteile entstehen.“

1. Erkläre den Begriff „Toleranz“ auf der Grundlage des Historikerzitats³.
2. Vergleiche das Zitat mit deinem Toleranz-Schaubild zu Beginn der Unterrichtsstunde. Nenne Gemeinsamkeiten und Unterschiede.
3. Schreibe einen eigenen Artikel zum Begriff Toleranz.
4. Prüfe, inwieweit die Religionsfrieden des 16. Jahrhunderts (Augsburger Religionsfrieden., Edikt von Nantes, Warschauer Konföderation) aus heutiger Sicht tolerant waren. Wähle dazu einen Religionsfrieden aus. Diskutiert eure Ergebnisse in der Klasse.

³ <https://www.europa.clio-online.de/essay/id/artikel-3597> (Zugriff am 29.11.2018)

Impressum

Herausgeber: Georg-Eckert-Institut – Leibniz-Institut für internationale Schulbuchforschung
in Zusammenarbeit mit der Eduversum GmbH

Autorin: Susanne Becker ist Gymnasiallehrerin für Geschichte und Deutsch in Mainz/Rhein-
land-Pfalz. Sie lebt zurzeit in Toronto, Kanada, wo sie bis zur Geburt ihres Sohnes an der
Deutschen Internationalen Schule unterrichtet hat.

Beratung: Christiane Brandau, Georg-Eckert-Institut – Leibniz-Institut für internationale
Schulbuchforschung

Redaktion: Florian Faderl, Eduversum GmbH

Gefördert durch:



Auswärtiges Amt